

QR. 330.

# Älteste Nachrichten

von

Dem Garmannischen Geschlechte

welche

bey der am 14. Jun. 1764 zu Thierfeld vollzogenen

# Garmann- und Richterischen Eheverbindung

ans Licht stellte

M. Salomon Kanisch

des fürstl. Gymnasti zu Altenburg erster Professor, der deutschen Gesellschaften zu Königsberg  
Jena und Altdorf, wie auch der freyen Künste zu Leipzig Mitglied.



---

Altenburg

gedruckt mit Richterischen Schriften.

Dem Hochedelgebohrnen, Hochachtbaren und Hochehrfahnen  
Herrn  
Herrn Emanuel Heinrich  
Garmann

der Arzeneykunst Doctori und Stadtphysiko zu Chemnitz,  
und

Der Hochedlen, und Tugend= Hochbelobten  
Jungfer  
Jungfer Friederika Christiana  
Richterinn

als

Dem Hochzuehrenden Brautpaare

widmete diese Nachrichten

Ihres väterlich= und großväterlichen Geschlechts

mit dem aufrichtigsten Wunsche

daß die Segen Ihrer Väter stärker als die Segen Ihrer Voretern  
gehen mögen,

als

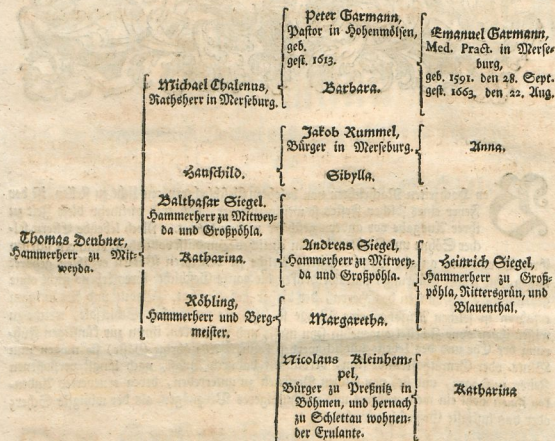
ein Denkmaal seiner Dankbegierde und Ergebenheit  
der Verfasser.



**B**ey Hochzeiten Nachrichten von belobten Geschlechtern ans Licht zu stellen, ist der Feyer eines solchen Festes so wenig zuwider, daß mir vielmehr diese Zeit zu ihrer Ausgabe vor andern geschieht zu seyn scheint. Noch lebende Eltern solcher Söhne und Töchter, die ein eheliches Bündniß vollziehen, erinnern sich bey ihrer Durchlesung an alte Begebenheiten, welche sie von ihren Vätern erzählen gehört haben, mit großer Rührung, und überdenken die ganze Geschichte ihres Lebens nicht ohne geheime Lobeserhebungen des Herrn, der bisher geholfen hat. Braut und Bräutigam erfahren in solchen Aufzügen eine Menge so sehr als trostreicher Schicksale, welche zu wissen ihnen ohne Zweifel angenehm seyn muß, und zu merken, ihnen zur künftigen Führung der Ehe und des Lebens nützlich werden kann. Alle übrige Gäste, sie mögen nun Bluts- oder Gemüthsfreunde seyn, bekommen dadurch Anlaß, nach längst verfloffenen Zeiten zu fragen, und sich von solchen Personen zu unterreden, deren erneuertes Andenken ihnen wohl ein weit größeres und unschuldigeres Vergnügen, als der witzigste Scherz oder das lustigste Gespräch erwecket.

Da ich nun seit der Erblickung der clauderischen Geschlechtsstafeln, welche der ehemals allhier berühmte Director Willisch der 1717 ausgegebenen Jubelschrift beigefügt hat, bey mir gewünscht habe, zur Beschreibung der garmannischen Familie den ersten Grund zu legen; so ergreife ich heut die kaum gehoffte Gelegenheit, meinen Vorfaß auszuführen, desto begieriger, weil mir insonderheit durch gütige Verträge dessen Vollziehung erleichtert worden ist, in der guten Hoffnung, daß vielleicht die Enkel oder Schwiegersöhne der neu entstandenen Linien zur Verherrlichung Gottes, zur Ehre ihres Geschlechts, und zur Belehrung der Nachkommen diese Nachrichten forsetzen werden. Ich lege daher den ganzen Stammbaum, so weit er mir bekannt ist, zunächst vor die Augen, und will hernach von der Lebensgeschichte der merkwürdigsten Personen das vornehmste anführen.

## Stammbaum des Gar



## mannischen Geschlechts.

1. Karbarina Dorothea  
geb. 1672. den 22. Mart. verh. an Andreas Coitsh, Kauf- und Handels-  
mann zu Scheibenberg. gest.
2. Christian Friedrich  
geb. 1673. den 12. May. gest. 1679. den 24. Aug.
3. Leberecht Friedrichs  
geb. 1674. den 13. Sept. gest. 1675. den 22. Febr.
4. Christiana Dorothea  
geb. 1676. den 26. Febr. gest. 1713. zu Scheibenberg.
5. Anna Dorothea  
geb. 1677. den 23. Jul. verh. 1) an George Marini, Kaufmann erst in  
Chemnitz, hernach in Dresden. 2) an Christoph-Heinrich Hänel,  
Kaufmann in Johanneergegenstadt. gest. 1759. den 5. Dec.
6. L. Immanuel Heinrich  
geb. 1679. den 8. Febr. verh. mit Fr. Anna Karbarina, geb. Schreib-  
erin, verwitweten Leberichs, Kaufmann in Dresden.
7. Abraham Leberecht, Kaufmann in Dresden.  
geb. 1682. den 15. April. verh. mit Maria Magdalena, M. Peter Hä-  
tels, Adjunkt. Prim. und Pastoris in Schmalken, Tochter, 1708.  
den 24. April. gest. 1709.
8. Christian Gottlob, Buchführer in Hofsch.  
geb. 1682. den 6. Oct. verh. 1) mit Anna Magdalena, geb. Petersehn,  
2) mit Sara Luberinn, aus Güttran. gest.
9. M. Isaac Traugott, Pastor in Eyereberg.  
geb. 1684. den 14. Oct. verh. 1) mit Susanna Eleonoren, geb. Mar-  
chinn, 2) mit Regina Elisabeth Bürgerinn, gest.
10. M. Isaac Gottlob, Pastor in Dolgen und Rüdlingen.  
geb. 1686. den 6. April. verh. mit Job. Christiana Bluminn.
11. Jakob Gottlob.  
geb. 1687. den 8. Jul. gest. 1692.
12. D. Benjamin Gottlob  
geb. 1689. den 5. April. verh. mit Job. Christiana, geb. Gschelinn.
13. Johanna Dorothea  
geb. 1690. den 26. Jun. verh. 1) an Johann Sonnenkalt. 2) an Sa-  
muel Koggen, beyde Gold- und Silberarbeiter in Annaberg. gest.

L. Christian Friedrich  
Garmann,  
Stadt- und Landphysikus  
zu Chemnitz.  
geb. 1640. den 19. Jan.  
gest. 1708. den 15. Jul.  
erlebte  
12 Kindesfinder.

Dorothea  
geb. 1654. den 15. Jun.  
gest. 1720. den 4. Aug.  
zu Scheibenberg,  
erlebte  
30 Kindesfinder.

Was nun die Lebensumstände anbetriefft, so mache ich billig den Anfang, zuerst die Vorfahren väterlicher Seite durchzugehen. **Peter Garmann**, der erste und älteste dieses Namens, der uns aus den Lebensläufen seines Sohnes und Enkels in etwas bekannt ist, war Pastor erst in Boblitz, hernach aber in Hohenmölsen und der merseburgischen Diöces Adjunctus oder Senior, und starb 1613. Nun hoffte ich wohl, daß ich vielleicht vom Herrn Dietmann an dem Orte (a), wo er von dem Stifte Merseburg gehandelt hat, mehrers erfahren würde. Allein ich fand die Namen weder dieses Städtchens noch dieses Predigers unter den vier Senioraten dieses Landes, sondern Hohenmölsen war mit seinen Priestern unter der Diöces von Weisensfels (b), wo es ist hingehöret, beschrieben. Aus der letztern Stelle erfah ich nun, daß die Kirche daselbst ehemals eine Tochter der Mutterkirche Wählig gewesen, und mit ihr bis 1612 vereinigt geblieben, ferner daß in Wählig um eben dieses Jahr ein gewisser **Christ. Garmann** Prediger gewesen seyn soll. Wie diese streitigen Nachrichten mit einander zu vereinigen oder zu verbessern seyn möchten, desgleichen ob die kurz vorher angemerkten Prediger zu **Leisling** (c) **Paul Garmann** 1575, **Samuel Garmann**, des vorigen Sohn ord. am 18. April 1583 und **Samuel Garmann Jun.** des vorigen Sohn 1624 Verwandte gewesen sind, endlich ob unter Boblitz das in dieser Gegend bey Lützen liegende Dorf Pöbles oder Pöblitz (d) zu verstehen sey, muß ich alles andern Liebhabern solcher Untersuchungen überlassen. Es wird aber immer schwer werden, zu einiger Gewißheit hierinne zu gelangen, weil in einem der großen Brände, ich weiß nicht ob 1639 den 15. Febr. oder 1717, da Kirche, Pfarre und Schule zu Hohenmölsen abbrannten (e), auch zugleich alle dahin gehörige Nachrichten untergegangen sind.

Ich fahre also zu dessen Sohne fort, dessen bey seinem Tode aufgesetzten und abgelesenen Lebenslauf ich vor mir habe. Dieser **Emanuel Garmann** war 1591 den 28. Sept. zu Hohenmölsen geboren, und ward daselbst in der Kindheit vornehmlich von seinem Vater unterwiesen. Da aber seine Eltern ein natürliches Geschick und Lust zum Studiren an ihm wahrnahmen, so schickten sie ihn 1600 zu seinem Pächten, dem Bürgermeister **Kreuschmar**, nach Merseburg, daß er daselbst in der Schule den ersten Grund seiner Wissenschaft legen möchte, alsdenn 1604 in die Pforte bey Naumburg, wo er die Kenntniß der lateinischen Sprache, Logik und Rhetorik darauf baute. Hierauf begab er sich 1608 auf die Akademie zu Leipzig, wo er nach Erlernung der Weltweisheit erst die Gottesgelahrtheit, hernach aber die Arzeneykunst fleißig trieb. Nach dem 1613 erfolgten Tode seines Vaters wendete er sich nach Wittenberg, wo er der vorgezogenen Wissenschaft unter dem berühmten **Sennert** 5 Jahre lang oblag, und vorzüglich die Gunst des damals beloveden Lehrers der griechischen Sprache **Prof. Schmides**, bey dem er auch zuletzt an den Tisch gieng, genoss. Als ihm aber sein Vermögen nicht verstattete, länger

(a) s. den 4ten Abschnitt des 4ten Bandes des 1sten Theils der chursächsischen Prieftertschaft.

(b) s. den 2ten Abschnitt des 3ten Bandes des 1sten Theils S. 1077. 1078.

(c) S. 1075.

(d) s. die geographischen Specialtabellen Sachsens nach der 1747 zu Leipzig heraus gegebenen 2ten Auflage S. 49.

(e) s. außer der Prieftertschaft auch der neuen St. und Reisegeographie 6ten Band S. 1085. 86.

länger auf hohen Schulen zu bleiben, so ward er indessen, bis sich zu einer andern Verbesserung Gelegenheit fand, wider die Gewohnheit der Candidaten der Medicin 1619 bey den jungen Herrn von Gorsche und 1623 bey dem fürstl. sächs. Kammerrathe **Balthasarn von Bose** auf Frankleben Hofmeister seiner Kinder. Indessen hatte er zugleich auf dem Lande einen guten Anfang gemacht, sich auch als ein Beflüssener der Arzeneykunst zu üben, und ließ sich hierauf 1628 zu Merseburg in dem Vorsatze nieder, an diesem Orte die erlernte Wissenschaft zu treiben. Hier leistete er nun besonders 1632 und 36 bey den ansteckenden Seuchen alle mögliche Dienste, indem er nicht nur tapfer ausdauerete, sondern auch mit fleißiger Aufwartung und kostbaren Arzeneyen seinen Kranken an die Hand gieng. Er schloß 1638 den 16. Jan. mit **Anna** geb. **Kummelinn**, **Johann Weitmanns** hinterlassenen Wittwe, ein christliches Ehebündniß, erfuhr aber in dem bereits 1618 entstandenen und immer noch fortwährenden Religionsfriege die Beschwerlichkeiten dieses Standes gedoppelt, da er von Contributionen, Einquartirungen und Brandschagungen nicht nur ausgefogen ward, sondern auch 1641 sich mit Weib und Kindern nach Leipzig flüchten mußte. Nun erholte er sich zwar in etwas wieder, da ihn die Pegauer nach 1½ Jahre zur Zeit einer wüthenden Seuche zu ihrem Stadtarzte beriefen; aber er kam, da der schwedische Heerführer, **Torstensohn**, 1644 den 5. Dec. des Nachts um 12 Uhr die vorher geplünderte Stadt in Brand steckte, wieder um alles das Seine. Hierauf begab er sich 1646 wieder nach Merseburg, um seiner Fremde und Schwiegereltern Zustand zu erfahren, und zu versuchen, ob es ihm daselbst besser glücken wollte; aber er fand seine Wohnung niedergerissen, die Aecker verwüstet, und alles in dem kläglichsten Elende. Indessen setzte er doch Leben und Ehe im Vertrauen auf Gott getrost fort, und erfüllte insonderheit nach 1648 wieder hergestelltem Frieden die Pflichten seines Veruffs, ob gleich oft mit dem gewöhnlichen Schicksale, welches die Aerzte mit den Lehrern gemein haben, bis an sein 1663 den 22. Aug. im 73ten Jahre seines Alters erfolgtes Ende. Von seinen 5 Kindern waren ihm **George Friedrich** und **Anna Regina** im Tode vorgegangen, hingegen **Christian Friedrich**, **Sabina Susanna** und **Martha Brigitta** begleiteten ihn den 25. Aug. zum Grabe. Die Leichenpredigt hielt **D. George Verlich**, Stiftsup. über Ps. 90, 10. Unser Leben ic. und die Abdankung **W. Christoph Hülse**, Diaconus an der Stadtkirche.

Nun komme ich auf die größte Zierde dieses Geschlechts, auf den von seinem sterbenden Vater Gott besonders empfohlnen und von ihm gesegneten ältesten Sohn, dessen Geschichte ich abermals aus dem von ihm selbst mit eignen Händen bis den 21. Jan. 1689 aufgesetzten und bey seiner Beerdigung nur mit den letzten Schicksalen und verdienten Lobsprüchen vermehrten Aufsatz vollständig beschreiben will. Das Leben dieses berühmten Mannes hat zwar der sel. **Rect. Müller** (*f*), mein noch im Grabe geliebter Lehrer, und die Verfasser des **Gelehrten** (*g*) und **Vniuersal-Lexici** (*h*), desgleichen der bekannte

(*f*) in einem Progr. worinne er 1719 zur Anhörung zweier Abschiedsreden **Job. Hier. Langens**, vorist hochverdieneten Rathmeisters in Halle, und **Christian Friedrich Hünels**, zuletzt Weissenfelscher Hofraths und Leibmedici, welche der igtige Hochwürdige Sup. **D. Hübling** dimittirte, einlud.

(*g*) in allen 4 Auflagen.

(*h*) im 20ten Bande S. 327.

bekannte *Kestner* (i), ein jeder nach seiner Absicht, Raume und Kenntniß erwähnt; da ich aber nicht so wohl für Gelehrte, als vornehmlich für seine Verwandten die Merkwürdigkeiten seines Lebens sammle, so darf und muß ich so umständlich von ihm handeln, als er es wegen seiner Verdienste und Vorzüge würdig ist. *Christian Friedrich Garmann* erblickte 1640 den 19. Jan. im 30jährigen Kriege zu Merseburg das Licht der Welt. Da er kaum 3 Monate alt war, flohen seine Eltern mit ihm an den bereits genannten Ort der Sicherheit, und als Pegau geplündert und eingeäschert ward, stund er mit ihnen im 2ten Jahre seiner Kindheit abermals viel Ungemach aus, weil er in 3 Tagen keine Lebensmittel hatte, und alle Augenblicke sich in Todesgefahr befand. Nach seiner Rückkunft aus Leipzig über Pegau an den Ort seiner Geburt ward er dem Vicario der Stiftskirche *Adam Dresden* so fort zur Unterweisung übergeben, und im folgenden 1647sten Jahre in die Stifteschule geschickt, wo er nicht nur von *Seideln*, *Wetzen*, *Kosten* und *Möbio*, sondern auch besonders von *Vogeln* und *Lberten* die Anfangsgründe des Christenthums, der Sprachen und Weltweisheit erlernte. Doch er ward auch 1654 den 25. Nov. auf das Gymnasium nach Halle gebracht, wo er durch öffentliche und besondere Unterweisung des *Rect. M. Chalemi*, (welcher vermuthlich sein Verwandter großmütterlicher Seite war) und des *Conr. Cammerhofs* die Erlernung der gelehrten Sprachen noch weiter trieb, und alle Theile der Philosophie nicht ohne Nutzen hörte. Zum eignen Ruhme der Dankbarkeit gereicht ihm billig, was der *sel. Müller* versichert, daß er gar oft gehört habe, wie er noch als Greis seine ehemals gehaltenen Lehrer gerühmet hätte. Nachdem solchergestalt der Grund der Gelehrsamkeit gelegt war, so bezog er 1657 zu Jena und 1659 zu Leipzig die Akademie, und ward auf jener unter dem *Prof. Weigel* am Feste der Himmelfahrt, auf dieser aber unter dem *D. Geper* unter die Studirenden eingeschrieben. Dort lernte er bey dem *Prof. Zeisold* und *Vosner*, und dem *Abj. Northold* die Physik, bey *Bechmann* und *Thieroffen* die Metaphysik, bey *Weigeln* und *Vogeln* die Mathematik, hielt auch bey *Zeschen* ein Panfophicum, und bey *Kollfinken*, *Möbio* und *Schenken* medicinische Collegia. Hier setzte er die dort angefangene Hauptwissenschaft auf solche Art fort, daß ihn *Niichael* die Chymie, *Lange* die Pathologie, *Welsch* nebst *Zeillanden* die Anatomie und *Ursinus* die Botanik lehrten. Doch alle diese Vorlesungen stillten seine Begierde nach der Gelehrsamkeit nicht, sondern reizten sie vielmehr so stark, daß er sich entschloß, noch fremde Akademien zu besuchen. Allein der 1663 darzwischen kommende Tod seines Vaters unterbrach seine Anschläge, und der Mangel fernerer Mittel nöthigte ihn, erst etlicher Rathsherrn Söhne zu Eilenburg in Sprachen und Rünsten zu unterweisen, nach diesem aber einem Arzte derselben Stadt, *D. Gottfried Burbaum* an die Hand zu gehen. Nachdem er auch hier seine Kenntniß und Erfahrung vermehret hatte, so begab er sich 1667 wiederum nach Leipzig, hielt über *Sennerts Institut* und des *Hippokratitis Aphorismos* Collegia privata, wie auch ein Collegium Physico-Medicum, worinne er seinen Zuhörern den Gebrauch der Naturlehre in der Arzneykunst zeigte; hielt zugleich bey der löbl. Facultät um die Ertheilung der akademischen Würden an, wurde darauf den 14. May, da *D. Welsch* wegen des *Dec. Michaelis* beständiger Unpäßlichkeit

Prodecanus

(i) im medicinischen gelehrten Lexico S. 332.

9

Prodecanus war, als Baccalaureus Medicinae geprüft und erklärt. Nachdem er unter dem Vorsitze D. Welschens den 14. Jun. pro Baccalaureatu seine Disputation (k) vertheidiget hatte, so schlug er den 17. Nov. sein Progr. worinne er die Gelehrten zur Anhörung der öffentlichen Vorlesungen pro Licentia einlud, an, und machte den folgenden Tag darauf den Anfang, von den wunderbaren Wirkungen der Natur an den Todren (l) zu lesen. Nach der am 22. Nov. in der Kirche zu Nikolai mit ihm angefallenen Prüfung, und nach der abermal unter dem Vorsitze D. Welschens verteidigten Disputation (m), ward er von D. Sulzbergern, als hochverordnetem Prodecanario Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen, des Herrn Administratoris zu Merseburg, zum Licentiaten der Medicin feyerlich ernemet. Nach Erhaltung dieser Würde gieng er nach Merseburg zurücke, daselbst das Werk seines Berufs zu treiben, ward aber gar bald den 22. April 1668 von dem Rathe zu Chemnitz zur Verwaltung ihres Stadtpflichts verlangt. Ob er nun gleich gänzlich beschloffen hatte, seiner Vaterstadt zu dienen, so trug er doch Bedenken, diese Bestallung, welche ihm ohne einiges Anhalten, auch keiner zuvor gebabten Kundschaft und Bekantschaft mit ermeldetem Rathe, und also, wie er glaubte, sonder Zweifel durch göttliche Vorsehung angetragen ward, auszuschlagen. Er verfügte sich im Namen Gottes den 28. April alsobald dahin, und das schriftliche Zeugniß seines Berufs ward ihm den 1. May desselbigen Jahres ausgeantwortet. Da aber ein Arzt zu seinem bessern Fortkommen und Hauswesen vornehmlich in der Fremde eine Gehülffinn notwendig zu gebrauchen scheint, so hatte er schon im vorigen Jahre Gott um eine Ehegattinn zuförderst geberthen, und sand sie auch in der Tochter M. Johann Bergers, Past. in Scheiblar und Thronitz bey Seuditz, mit welcher er sich den 3. Nov. verlobte, und den 25. Aug. dieses Jahres durch priesterliche Trauung verband. Doch kaum hatte er diese ihm vertraute Magdalena wegen unverhoffter Darzwischenkunft des Todes seiner Frau Schwiegermutter erst den 27. Octob. nach Chemnitz nachgeholt; so folgte sie schon den 28. April 1669 ihrer Frau Mutter frühzeitig im Tode nach, und der junge Witwer sah sich genöthiget, eine zweyte Gattinn zu suchen. Er erhielt sie in der jüngsten Tochter, Heinrich Siegels (n), welche der sel. Müller als eine Person lobte, an deren Tugend und Aufführung alle andere Frauenzimmer ein Beyspiel zur Nachahmung hätten nehmen können. Dieses 2te Bündniß ward den 18. Jul. 1670 geschlossen und den 7. Nov. darauf vollzogen. Nachdem er sich nun aufs neue eingerichtet hatte, so führte er sein Amt, Ehe und Leben unter gewissenhafter Beobachtung seiner Pflichten bis in seinen Tod auf solche Art fort, daß er ein lebendiges Beyspiel jener göttlichen Verheißung Ps. 128. v. 1-4. abgab. Wie glücklich war er, da er den Herrn fürchtete und auf seinen Wegen gieng! Er nährte sich von seiner Gelehrsamkeit und

(k) die Aufschrift war: Discursus Physico-Medicus de gemellis et partu numerosiore.

(l) lateinisch de miraculis mortuorum, woraus hernach sein vornehmstes Wort entstanden ist.

(m) sie handelte de nutritione infantis ad vitam longam Helmontiana et morbis infantum.

(n) Von diesem Geschlechte merke ich nur so viel an, daß die Siegel als Vertriebene wegen der lutherischen Religion aus Böhmen gekommen, und ehemals nur die Brodmänner genennet worden sind, weil sie bey gutem Vermögen waren und viele Leute von ihnen Nahrung hatten.



und hatte es in Chemnitz als in seinem andern Vaterlande gut. Seine Dorothea war wie ein fruchtbarer Weinstock um sein Haus (o) herum, seine 10 Kinder (denn nur 3 starben sehr jung) stunden, dem Christen und dem Arzte zu gleichgroßer Ehre, wie die Delzweige um seinen Tisch her, er erlebte auch von ihnen 12 Kindesfinder. Einem jeden, der ihn besuchte und kannte, mußte einfallen: Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. Daß die Anwendung dieser Worte kein schmeichlerischer Mißbrauch des göttlichen Wortes sey, kann ich mit einem dreysachen Zeugnisse bestätigen. Der Verfertiger seines Lebenslaufs, Archidiaf. Otto, sagt von der öffentlichen Ausübung seines Christenthums also: Stadt und Land weiß von ihm zu zeugen, wie er nicht allein seine Freude an dem Worte Gottes hatte, und keine Versammlung ohne höchstdringende Noth verabsäumte, viel weniger des Sonntags unnöthige Reisen anstellte, sondern wenn er zu Hause war, auch selten eine Bethstunde (p) aussetzte. Da die Starcken sich schon sehr gekrümmet hatten, oder die Beine ihn fast nicht mehr tragen wollten, so kroch er noch vor dem letzten Lager gleichsam in die Kirche, und ließ sich unterwegs auf der Gasse auf die Steine nieder, damit er ja der öffentlichen Bethstunde in unserm Gotteshause beywohnen möchte. Wenn die ordentliche Bethstunde geendiget war, so hielt er noch allezeit oftmals fast bey einer halben Stunde lang eine Nachbethstunde, und trug seine Kinder und anderes Anliegen Gott in der Stille andächtig vor. Ferner bezeuget der fromme Müller von seinem frommen Gönner, wie er seinen häuslichen Gottesdienst gehalten habe, mit dieser schönen Vergleichung, daß sein Haus wegen der täglichen Uebungen der Gottesfurcht gleichsam ein Gotteshaus gewesen wäre. Ja ich habe nur noch ohnlänglichst aus dem Munde eines glaubwürdigen Zeugen gehört, daß er auch auf seinen Reisen in seinem Wagen so laut zu singen gewohnt gewesen sey, daß man schon daraus errathen habe, wer gefahren komme, ehe man ihn gesehen hätte. Doch er diente nicht nur Gott mit Kirchengesängen, Singen und Bethen, sondern wartete auch seinen Beruf so emsig und sorgfältig ab, daß ihm im Tode nachgerühmt ward: es liege am Tage, wie er früh und spät, Tag und Nacht, in und außerhalb der Stadt, ohne Unterscheid des Wetters, in Kälte, Regen, Frost und Hitze einem jeden aufgewartet, bey schon frankten und fast halb todten Leibe auf Begehren Reisen angestellet, und eher seines Lebens Rest vollends aufgesetzt, als jemanden seine Hilfe versaget hätte. Dieses Verhalten hätte ihm nun wohl an seinem Orte ein gutes Lob

erwecken

(o) Dieses Haus, welches damals die Doctoren hieß, stand auf der Lohgasse, und ist deswegen in M. Leonhards 1709 zu Leipzig gehaltenen Dissert. Histor. de rebus memorabilibus Chemnitii S. 20. desgleichen vom Hrn. Dir. Richter in seiner Chronik unserer Vaterstadt 2. Th. S. 171. angeführt, weil der letzte Abt des Bergklosters Hilarius nach Annehmung des Lutherthums als eine Privatperson von 1539 an eine Zeit lang darinne gewohnt hat. Jetzt hat es ein gewisser Fleischer, mit Namen Weber.

(p) Fast wie Th. Keinesius, welcher sich aus Altenburg nach Leipzig 1663 gewendet hatte, und 1667, da unser Garmann, daselbst promovirte, mit gleichem Ruhme gestorben war, daß er die Bethstunden fleißig abgewartet hätte. S. der deutschen A. F. Erud. XVIII. Theil.

erwecken und viellecht nach seinem Tode kurze Zeit erhalten können: aber daburch erlangte er nach dem richtigen Urtheile des entfernten Bernoulli (q) in der ganzen gelehrten Welt einen unsterblichen Nachruhm, daß er sich auch als ein gelehrter Arzt und als ein würdiges Mitglied (r) der Gesellschaft der Naturforscher durch viele Abhandlungen (s) und le-senswürdige Schriften zeigte. Jene befinden sich in den Sammlungen der gelobten Akad-mie, diese aber kamen theils bey seinem Leben (t), theils nach seinem Tode (u) heraus, und

B 2

- (q) er nennet ihn in der bald anzuführenden Rede *Physicum celeberrimum, qui non solum inter ciues suos, dum viueret, dignitatibus emiuit, quin fama sua toti inclaruit orbi litterato.*
- (r) er ist in der Ordnung der 32ste, hieß Pollux I. und war 1668 aufgenommen. S. das Iste Volum. der Act. Physico Med. exhib. Ephemerides.
- (s) s. die Ephemerides Acad. Nat. Curios. oder auch Linden. Renov. a Mercklino 1686, wo doch schon 30 Abhandlungen von ihm angezeigt sind.
- (t) Diese sind folgende:

- 1) *Tractatus de miraculis mortuorum impensis Christiani Kirchneri et typis Io. Gabr. Guttneri 1670 Chemnitii in 4. editus.* Er besteht aus 15 Bogen, und ist dem Rathe zugeschrieben. In den Actis Er. wird davon geurtheilet, daß es fast die erste Schrift gewesen sey, welche nach dem Sinne der Naturforscher von den deutschen Mitgliedern verfertigt worden wäre.
- 2) *Homo ex ovo s. de ouo humano dissert. sumptibus auctoris et typis I. G. Guttneri Chemn. 1672. in 4. edita.* Hier sehe ich mich genöthiget, einen Druckfehler zu verbessern, welcher auch wohl von gelehrten Lesern nicht erwathen werden möchte: es heisset in allen 4 Auflagen des Gelehrten und auch in seiner Lebensbeschreibung des *Vniuersäl-Lexici*, daß er de aeuo geschrieben habe.
- 3) *Hydriaria Visnisi* Annab. 1675 in 12. Dieses ist eine Beschreibung des Wiesensbades, welche erst von Göbels lateinisch, nachmals von Mart. Pansa verdeutschet und vermehrer ausgefertigt, damals aber aufs neue verbessert und mit nöthigen Anmerkungen, wie auch einem Vorberichte vom Ursprunge der Brunnen und andern mineralischen Wassern vermehret worden ist.
- 4) *Oologia Curiosa II. partibus absoluta ortum corporum naturalium ex ouo demonstrans Cyenae 1691. in 4. literis Biturorü et sumptibus Wiedneri edita.* Sie ist aus der obigen Dissert. entstanden, besteht aus 7 Bogen, und wird beyläufig in den Act. Erud. gelobt.

(u) Diese waren folgende:

- 1) *de miraculis mortuorum libri tres, quibus praemissa est Dissert. de Caduere et Miraculis in genere Dresdae et Lipsiae sumptibus Io. Christoph. Zimmermanni 1709 in 4. Alpb. 8. pl. 18.* Dieses über den 3ten Theil verm. hte und mit 40jährigem Fleiße ausgearbeitete Werk gab sein ältester Sohn L. Immanuel Heinrich nebst einer Vorrede heraus, und es ward in den Act. Erud. mens. Mart. p. 125 mit diesem Lobspruche angekündigt: *Videmus hoc vnicui specimine, quam curiose vagabundus sit pro re nata Cl. Autor, quam variae et multae lectionis, ita vt Polyhistorum se in hoc opere non minus, quam in Oologia sua Curiosa praestet u. s. w.* hierbey findet sich auch das Bildniß des Verfassers.
- 2) *Centuria epistolarum physico medicarum sumptibus Christiani Gottbold Garmanni e musco I. H. G. Rostoch. et Lips. 1714. in 8. Alpb. 1. pl. 6.* Sie ist von eben demselben heraus gegeben und wird in den Act. Er. mens. Nov. recensirt, aber diese Briefe sind nicht, wie im *Vniuersäl-Lexico* geglaubet wird, von ihm selbst, sondern von seinem Vater, und andern gelehrten Männern an ihn geschrieben: auch diesen ist sein Bild, aber kleiner, zur Stelle begefüget.

und noch mehrere (x) würden ihnen gefolget seyn, wenn sie nicht 1719 zu Schneeberg mit verbrannt wären.

Doch wir müssen zu seinem Ende eilen. Nachdem er 1680 die Pest und 1705 den schwedischen Einfall noch erlebet hatte, so erlösete ihn Gott von seinem Krankenlager und allem Uebel den 15. Jul. 1708 in einem rühmlichen Alter von 68 Jahren. Sein Leichnam ward nach altchristlichem Gebrauche mit einer Leichenpredigt über Röm. 8, 38. 39. Ich bin gewiß zc. und einer Abdankung, deren jene D. Green, und diese Diac. Cleemann hielt, auf dem freyen Gottesacker begraben, und auf seinen Leichenstein (y) dieses von aller Eitelkeit entfernte Zeugniß seines Glaubens nach seiner Vorschrift gesetzt: Iesus: Hic resurrectionem ad vitam aeternam expectant ossa L. Christiani Friderici Garmanni, nati Martisb. A. C. 1638. XIX. mens. Ianuar. denati Chemn. A. C. 1708. CCVIII. XV. mens. Iul. Credo resurrectionem mortuorum et vitam aeternam.

Nun wünschte ich auch die Lebensgeschichte seiner Kinder vollständig zu erzählen. Allein da sie sich in verschiedene Gegenden Sachsens und Deutschlands, und ihre Nachkommen sich so gar über die Gränzen unsers Vaterlandes und Europens ausgebreitet haben, so begnüge ich mich, zu den vornehmsten Schicksalen seiner Söhne und Töchter, welche ich auf der Geschlechtsafel entworfen habe, nur das einzige Leben (z) meines ersten und größten Wohlthäters umständlicher hinzuzufügen. Herr D. Benjamin Gottlob Garmann ward den 5. April 1689 an das Licht der Welt gebracht und schon in seiner ersten Kindheit dem Studiren gewidmet. Da sein Herr Vater das seltne Glück hatte, sieben auf einander folgende Söhne zur Ehre Gottes und zum Dienste der Welt zu erziehen, so ließ er sie in Leipzig alle zugleich nach einer am schwarzen Brete öffentlich geschenehen Ankündigung nach dem akademischen Gebrauche in Gegenwart vieler Zuschauer deponiren, bey welcher Handlung derselbe als der jüngste auf den Armen seiner glücklichen Mutter gehalten ward. Nachdem er erst zu Hause unter väterlicher Aufsicht unterwiesen war, so kam er in der öffentlichen Schule in den Unterricht Krane-witters, Plänkners und Müllers, hielt auch bey einer oratorischen Uebung eine lateinische

(x) Diese hatten folgende Aufschriften:

1. *Centuria II. et III. epistolarum physico-medicarum.*
2. *Pneumatopaignion s. de humani anhelitus salubritate et noxa.*
3. *Flora monstrosa s. de plantis monstris.*
4. *Diff. de morbis embryonis in utero.*
5. *Der Prediger, das hohe Lied Salomonis, die Klagelieder, die Psalmen, und andere, in deutsche Verse übersetzt.*

Dies einzige ist hierbey noch zu erinnern, daß von dem 2ten im Gelehrten *Lexico* und von dem 2ten in *Linden. Ren.* gesagt wird, als ob sie schon heraus gekommen wären.

(y) es gedenket desselben auch der sel. Past. Herrmann in seiner Nachricht von der JohannisKirche.

(z) Das vornehmste entlebne ich aus der zu Basel gedruckten lateinischen Rede, welche von dem Hrn Prof. Daniel Bernoulli, öffentlichen Lehrer der Anatomie und Botanik, den 27sten Jan. 1737 bey seiner Annehmung der Doctorwürde ihm zur Ehre gehalten ward.

lateinische Rede (a). Doch wie sehr war es für ihn zu beklagen, daß er seinen gelehrten und getreuen Vater gleich zu der Zeit verlor, da er von ihm die größten Vortheile erst hoffen konnte. Da er sich der Arzeneykunst gewidmet und zu ihrer Erlernung sich durch die Sammlung vieler Kräuter bereits vorbereitet hatte; so begab er sich erst nach Schneeberg zu seinem ältesten Bruder (b), der ihn brüderlich aufnahm und sein Studiren mit Nach und That unterstützte. Er besuchte auch daselbst die unter dem Rect. Doppert blühende Schule, ohne zu frühzeitig auf die Akademie und zu seiner Hauptwissenschaft zu eilen. Nach dieser Vorbereitung aber begab er sich 1709 nach Wirtenberg, wo er an seinem 4ten und 5ten Bruder, dem M. Israel Traugott und Isaac Gottlob, treue Lehrer und Rathgeber fand. Daselbst hörte er Klausingen in der Mathematik, in der Arzeneykunst aber Brendeln, Bergern, Vatern und Zehcherrn, vertheidigte auch unter dem M. Joh. Sam. Berger desselben 3te Streitschrift (c). Nachdem er 3 Jahre daselbst studiret hatte, so gieng er 1712 nach Leipzig, wo Rivin, Bohn und Schacher seine Lehrer und Gönner wurden, und kehrte hierauf 1713 nach Schneeberg zurück, wo er in dem täglichen Umgange seines Bruders die bisher regelmäßig erlernte Heilkunst ausüben sah. Ob er aber gleich ehemals bewiesen hatte, es sey besser, fremde Länder mit dem Verstande kennen zu lernen, als nur mit süchtigen Augen zu betrachten; so hielt er es gleichwohl für nützlich, nach dem Beispiele des Hippocrates (d), zur Vermehrung seiner Wissenschaft auch eine gelehrte Reise zu unternehmen. Er begab sich über Nürnberg, Altdorf, Straßburg und Freyburg nach Basel, und sein bloßer Namen erwarb ihm bey den größten Männern aller dieser Oerter desto leichter Zuneigung und Aufnahme. So angenehm es ihm aber war, die vornehmsten Aerzte dieser Gegenden kennen zu lernen, so war doch nichts mit dem ungleich größeren Vergnügen zu vergleichen, da er die Freude hatte, seinen in der Grafschaft Waadendurlach beförderten 5ten Bruder im Wohlstande zu umarmen. So bald er nach Basel gekommen war, wartete er alsbald dem D. Passavant, welcher daselbst zu dem Ehrenstellen eines Stadtarztes und Rathsherrn gelangt war, ehemals aber mit seinem ältesten Bruder zu Königsberg studiret hatte, zu förderst auf, wohnte in dessen Hause, und suchte auch, theils die Gewogenheit der übrigen Lehrer, Theodor Zwingers, Emanuel Königs und Heinrich Strehelins zu gewinnen, theils aus ihren Unterredungen und Vorlesungen seine Kenntniß zu erweitern. Während seines Aufenthalts daselbst gieng er auf kurze Zeit nach Straßburg zurück, wohnte bey dem D. Menner,

B 3

(a) Das müllerische Progr. welches 1707 heraus kam, ist *ad peregrinationis societatem* liberschrieben.

(b) Dieser war damals noch Stadtphysikus daselbst, ward aber hernach marggräfl. ansbachischer Hofrath, und starb in Dänemark als königl. Leibmedicus. Seine älteste Tochter Johanna Christiana mit welcher sich der gräfliche Herr Hofprediger und Inspector zu Hartenstein und Thiersfeld Gottlob Ludwig Richter 1734 ehelich verband, ist die Mutter der werthesten Jungfer Draut.

(c) sie handelte de Cicerone Medico.

(d) s. die Lebensbeschreibung dieses ältesten Arztes.

und wartete so wohl die anatomischen Zergliederungen der Körper, welche Prof. Salzmann anstellte, als auch die chirurgischen Operationen ab, welche daselbst in den Spitätern in größerer Menge als irgendwo gehalten werden. Nach so müßlich zugebrachtem Winter kehrte er nochmals nach Basel zurücke, wo er unter Königs Decanate die Erhaltung der höhern Würde in der Arzeneykunst suchte, und nach abgelegten Proben seiner Erkenntniß in den angestellten Prüfungen, auch durch eine Streitschrift (e), welche er den 6. May 1715 ohne Vorsitzer rühmlich vertheidigte, die Licentiatenwürde erwarb. Mit dieser Zierde seines Namens belohnt, begab er sich nunmehr über Straßburg und Frankfurt am Mayn wieder nach Sachsen, verweilte sich eine Zeit lang in Schneeberg, und kam den 16. Jan. 1716 glücklich in seiner Vaterstadt an. Hier ließ er sich also nieder, die studirte Wissenschaft in Ausübung zu bringen, und das immer noch beliebte Andenken seines sel. Vaters gereichte ihm zu großem Vortheile. Er verheirathete sich 1719 den 23. Octob. mit seiner noch ist lebenden Ehegattinn, *Johanna Christiana* geb. *Göschelinn* (f), mit welcher er 5 Kinder (g) zeugte, von denen aber 2 in der ersten Kindheit, und 2 in der blühenden Jugend wieder erblasseten. Der älteste unter ihnen, *Philipp Friedrich*, war 1721 den 7. Jan. geboren. Nachdem er vom Herrn *M. Ayrer*, ist wohlverdienten Prediger in Neukirchen, zu Hause unterwiesen war; so besuchte er von 1733 die lateinische Schule seiner Vaterstadt unter dem sel. Rect. *Müller* und damaligen Herrn *Conr. Beil*, hernach aber von 1738 die Stadtschule zu Meissen, unter dem sel. Rector *Green*. Er wünschte daselbst in einer gelehrten Abhandlung (h) dem sel. D. und Super. *Wilken* zu seinem Geburtstage im Namen seiner Mitschüler Glück, und nahm in einer gleich lateinischen Rede (i) den 28. April 1740 öffentlich Abschied. Als ich ihm nach Leipzig in eben diesem Jahre nachfolgte, so hatte er für mich so viele Liebe, daß er mich unter Umständen, deren Andenken bey mir unvergesslich bleiben wird, zu seinem Gesellschafter aufnahm, und ich war fast ein ganzes Jahr Zeuge, mit welchem Eifer er bey dem Herrn Prof. *Winkler* die Philosophie, und bey dem Herrn Prof. *Ludewig* die Anatomie und Botanik hörte, auch unter dem sel. D. *Lebenstreit* 4 öffentliche Anatomien abwartete. Doch sein siecher Körper veranlassete

- (e) sie handelte de cautelis practicis circa curationem fluxus haemorrhoidalis obseruandis, und ein Brief D. *Nemters* de motibus naturae in morbis prudenter tractandis ist ihr beygefügt.
- (f) auch dieses Geschlecht stammt aus Böhmen her. Ihr Herr Vater *Philipp Göschel*, ein Kaufmann in Schneeberg, war als ein Kind von 10 Tagen mit heraus aenommen worden; ihr Großvater *Matthäus*, ein Gastwirth in Kadan, hatte sich ins sächsische Gebirge gesüßter, und zu Wärenwalde, welches von den vertriebenen Lutheranern angebauer ward, eine Mühle daselbst gekauft; ihr Großgroßvater aber *Zacharias* war ein lutherischer Prediger in eben dieser böhmischen Stadt gewesen.
- (g) sie hießen, *Philipp Friedrich*, *Gottlieb Heinrich*, welcher 1722 den 3. Nov. geboren ward, und nur 15 Wochen lebte, *Emanuel Heinrich*, *Christian Gottlob*, *Christiana Sophia*, welche 1727 den 18. Sept. zur Welt kam und nach 22 Wochen sie wieder verließ.
- (h) sie handelte de diis medicis und ist bey Löwen gedruckt.
- (i) sie handelte de meritis et inuentis *Mineruae*, und die Einladung de facigeris *sapientiae*.

veranlassete ihn, zu Ostern nach Chemnitz zurücke zu kehren, wo er den 30. Jun. 1741 selig verschied. Der jüngste, **Christian Gottlob**, erblickte 1725 den 29. Nov. das Licht der Welt. Er genoß zu Hause theils unter dem bereits gelobten Herrn M. Nyrer, theils unter dem Herrn M. Müller, ist wohlverdienten Rector zu Schneeberg, besondern Unterricht: hernach aber ward er so wohl in Meissen von 1740, als zu Schneeberg von 1743 zur Akademie vorbereitet. Ob er sich nun gleich 1747 nach Leipzig gewendet hatte, so konnte er doch nur einen Anfang machen, insonderheit bey dem sel. D. Müller die Weltweisheit, und bey dem Herrn D. Richter die Rechtsgelehrsamkeit zu erlernen, weil ihn schon im Herbst darauf eine plöbliche Krankheit überfiel, daran er auch den 30. Octob. eben dieses Jahres auf der hohen Schule sein junges Leben und Studiren endigte. Doch wir kehren zur Fortsetzung der Geschichte seines Herrn Vaters zurücke. Bald hernach bekam er den 16. Aug. 1723 das Stadtphysikat, und übte auch die Heilkunst mit so glücklichem Erfolge aus, daß er die Stelle eines gräflichen Leibarztes und Prof. der Physik am Gymnasio zu Gera seinem Verwandten, dem bereits erwähnten D. Zänel, überließ. Ob er gleich schon längst das Recht hatte, die höchste Würde in der Arzneykunst zu verlangen, so geschah es doch nicht eher, als den 29. Jan. 1737, daß er wirklich das Doctorat zu Basel annahm. Nun haben ihm zwar seine überhäufeten Geschäfte nicht verstattet, sich durch die Ausgabe gelehrter Schriften hervor zu thun; aber er hat dargegen nach dem Rathe, welchen Cicero (k) an seinen zu Athen studirenden Sohn schrieb, den Ruhm seines Geschlechts durch andere Verdienste vermehrt, und sich selbst durch große der Vaterstadt insonderheit in den elenden Zeiten des letzten Kriegs geleisteten Dienste ein unvergeßliches Andenken gestiftet. Er ward nemlich von einem Hochedlen Rathe daselbst 1736 unter die Mitglieder desselben aufgenommen und 1752 zum Bürgermeister erwählt. Diese letztere Würde verwaltete er besonders während der Kriegsruhe 3 mal, und hatte 2 mal das Schrecken, theils durch die Oesterreicher vom Rathhause, theils durch die Preußen aus seinem Hause weggeführt zu werden, aber auch die Ehre, gar bald wieder die Freyheit zu erhalten, und durch Gottes Gnade das Glück, nach überstandnen Plagen des ganzen Kriegs das von so vielen obrigkeitlichen Personen vergeblich gewünschte Friedensfest zu erleben: ja heute erzeigt ihm Gott im 76sten Jahre seines Alters eine neue und vorzüglichangenehme Wohlthat, daß er seinen einzig am Leben gebliebenen und bereits im Amte zum Nachfolger bestimmten Herrn Sohn mit einer Ehegattinn nach seinem Wunsche und so gar aus seiner Freundschaft versorgt sehen kann.

Nun sein Alter sey ferner, wie seine Jugend, und Gott, der mehr, als wir bitten und verstehen, thun kann, beweise seine besondere Vorsehung so wohl an ihm selbst, als an seiner theuersten Gesellschafterinn der guten und bösen Tage der in die 45 Jahre geführten Ehe, ja an dem ganzen **Garmannischen** Geschlechte, und vorzüglich an dem **neu verbundenen Brautpaare**, welches die Blüthe desselben in Chemnitz erhalten soll. Da gute Wünsche, welche aus redlichen Herzen entstehen, Gott nicht misfallen; so wünsche ich noch, daß er bey verjüngten Kräften des Geistes und des Körpers nach

Verlaufe

(k) in Offic. L. I. 32. C.

Verlaufe einer kurzen Zeit das Jubelfest seiner Ehe fröhlich erleben möge. Doch sollte es der Vorsicht nicht gefallen, die Zahl seiner Tage bis ins 80ste Jahr zu erhöhen, so ist doch noch ein glückseligerer Ort, wo nicht nur nach dem Glauben eines Heyden (1) die Verdienste um das Vaterland vergolten werden, sondern wo auch nach der noch gewissern Verheißung Christi (m) selbst Becher Wassers nicht unbelohnt bleiben sollen, womit auch der geringsten Christen einer in eines Jüngers Namen hier getränkt worden ist.

Nach Ausführung meines Verhabens wende ich mich noch besonders zu Ihnen,  
Hochzuehrender Herr Bräutigam,  
Hochzuehrende Jungfer Braut,

die mir obliegende Pflicht des heutigen Tages zu beobachten. Der Gott Ihrer Väter, welcher diese Ehe weislich gestiftet hat, kröne ihre Führung bis auf die spätesten Zeiten mit dem besten Segen: er beglücke die Besorgung Ihres Amtes und Hauswesens mit allem erwünschten Erfolge: er schenke Ihnen dauerhafte Gesindheit und beständige Zufriedenheit des Herzens, und da von den glücklichsten und vergnügtesten Ehen alles Weß so wenig, als von der sehr gut erschaffenen Welt alle Unvollkommenheiten getrennet werden können; so erleichtere er alle Beschwerden und versüße alle Widerwärtigkeiten dieses nicht allein angenehmen, sondern auch mühseltigen Standes durch solche Trostgründe, Schicksale und Abwechselungen, daß sie gleichwohl alle Jahre das Andenken Ihres heutigen Ehrentags mit immer größern Lobsprüchen des Höchsten und mehrern Vergnügen erneuern können. Uebrigens empfehle ich das ganze Garmannische Geschlecht der besondern Vorsehung Gottes zu fernerer Erhaltung und noch weitem Ausbreitung, mich aber nebst meiner Gattinn und einzigen Tochter zu Ihrer beständigen Gewogenheit und Freundschaft, mit dem aufrichtigsten und redlichsten Versprechen, daß ich mich stets bemühen werde, aller derjenigen großen und vielen Wohlthaten, welche ich in die 8 Jahre in dem Hause Ihres Herrn Vaters genossen habe, auf die ganze Zeit meines lebens würdig zu bleiben.

(1) in Somnio Scip. C. 3.

(m) Matth. 10. 42.



Z 6  
2754

Inches  
Centimetres  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19  
B.I.G.  
Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

Farbkarte #13



älteste Nachrichten

von

ermanischen Geschlechte

welche

am 14. Jun. 1764 zu Thierfeld vollzogenen

nn- und Richterischen

Eheverbindung

ans Licht stellte

Salomon Kanisch

enburg erster Professor, der deutschen Gesellschaften zu Königsberg  
auf, wie auch der freyen Künste zu Leipzig Mitglied.



Altenburg

ft mit Richterischen Schriften.